Publikationsreihe des Grazer Stadtmuseums
Band IV, 1985
Herausgegeben von Wilhelm Steinböck

GW.L.H
SH.M
090700

STADT-
ARCHIV
GRAZ

Wissenschaftliche Beiträge:
Josef Bauer, Günther R. Burkert, Gertrude Celedin, Günter Cerwinka, Gerhard M. Dienes, Herwig Ebner, Otfried Hafner, Brigitte Hütter, Günther Jontes, Elisabeth Katschnig-Fasch, Erwin Kämmerer, Alois Kernbauer, Ingo Kropač, Hannes Naschenweng, Eva Neubauer, Brigitte Rath, Leopold Schuller, Eduard Staudinger

Stadt GRAZ
Kulturamt
Stadtarchiv
8020 Graz, Schiffgasse 4

GRAZER GASTLICHKEIT

Beiträge zur Geschichte des Beherbergungs- und Gastgewerbes in Graz

Wissenschaftliche Leitung
Herwig Ebner

Redaktion
Gerhard M. Dienes

LEYKAM-VERLAG, GRAZ — WIEN

[24] Vgl. POPELKA, Graz II, 801; F. BOUVIER, Das „Eiserne Haus", in: HistJbGraz 10, 1978, 221—234; A. LUSCHIN-EBENGREUTH, Einiges vom Rosenberg, Nachrichten und Erinnerungen aus Alt-Graz, 1930, 63.
[25] Vgl. etwa PICKL, wie Anm. 3, 208; PUSCHNIG, wie Anm. 3, 114.
[26] Vgl. POPELKA, Graz II, 281; ders., Leben und Treiben der steirischen Bürger im siebzehnten Jahrhundert, in: Verklungene Steiermark, Geschichtliche Bilder von F. POPELKA, 1948, 95.
[27] Vgl. POPELKA, Graz I, 138 f.; ders., Der „ewige Rat". Eine Episode aus dem Kampf um die städtische Demokratie, in: ZHistVSteierm. 46/1955, 150—161.
[28] Vgl. POPELKA, Graz II, 643; vgl. in diesem Zusammenhang über die Verhältnisse in Polen A. KLONDER, Bauer und Schenke in Polen des 13. bis 16. Jahrhunderts, in: Medium Aevium Quotidianum (hg. vom Institut für Mittelalterliche Realienkunde Österreichs) Newsletter 1, 1982, 70 f.
[29] Vgl. H. LANGER, Erzählerisches Meisterwerk als Geschichtsquelle. Johann Jacob von Grimmelshausen, in: ZGWiss 26, 1978, 513.
[30] StLA, Generalmandat Erzherzog Karls II. gegen die renitenten Wirte, Or. Einblattdruck (1576 V 20 Graz; vgl. auch den Beitrag von G. JONTES in diesem Band, 21 ff.
[31] Vgl. StLA Meillerakten Fasz. 21/c, Bl. 5 u. 16; POPELKA, Graz I, 104, 342.
[32] Vgl. POPELKA, Graz I, 322; POPELKA, Graz II, 639.
[33] Vgl. MATHIS 110 f.
[34] Vgl. K. STEINER u. H. WUTSCHNIG, Das Bürgerspital zum Heiligen Geist und seine Kirche, in: ZHistVSteierm 32/1938, 80; POPELKA, Graz I, 224, 486.
[35] Vgl. POPELKA, Bürgerschaft (Die Jahreszahlen beziehen sich auf die Amtszeit) Johann Andre Jeger, Wirt (1734—1738) 61; Johann Modest Weicklmayer, Weinhändler (1745—1753), 119; Ludwig Piccardi, Bierbrauer (1759), 93; Johann Andre König, Weinschenk (1770—1783), 77; vgl. die Liste bei POPELKA, Graz I, 488.
[36] Vgl. POPELKA ebda.
[37] Vgl. MATHIS 11.
[38] Vgl. POPELKA, Graz II, 51.
[39] Vgl. Erika KLEINSCHUSTER, Ein Preuhaus zu Grätz. Erzählung aus Alt-Graz, o. J.; über Martin Wimmer vgl. auch POPELKA, Graz II, 725.
[40] Vgl. POPELKA, Graz II, 51.
[41] G. MARAUSCHEK, Das Grazer Bürgerkorps, in: Das Grazer Bürgerkorps (Veröffentlichungen des Landeszeughauses Graz 8), 1978, 9 f.; über Seebacher A. SCHLOSSAR, Das Grünangerhaus. Aus der Geschichte eines alten Grazer Hauses, in: Tagespost 1925 X 13.
[42] Vgl. E. RAJAKOVICS, Der Besitzer des Gasthofes zum „Wilden Mann" in Graz zwischen 1794 und 1819, in: BllHmtkdeSteierm 1969, 56.
[43] Vgl. Stadtmuseum Graz, Nachlaß E. Andorfer, sub Murplatz 5, jetzt Südtirolerplatz.
[44] Vgl. Stadtmuseum Graz, Nachlaß E. Andorfer, sub Glacisstraße 43/43a, Grünangerhaus; POLSTERER 157.
[45] Geschichte der merkwürdigsten Begebenheiten in der landesfürstlichen Provincial-Hauptstadt Gratz in Steiermark, mit besonderer Beziehung auf das uniformierte und militärisch-organisierte Bürgercorps von seiner Entstehung bis zum Jahre 1842, Aus Aktenstücken und Thatsachen verfaßt von P. BALDAUF, Grätz 1843, 188 (kurz: BALDAUF).
[46] Vgl. R. SALLINGER, Graz im Jahre 1809, Festschrift, aus Anlaß der Enthüllung des Hackher-Denkmales auf dem Schloßberg zu Graz, 1909, 73, 93, 244.
[47] Vgl. POPELKA, Graz II, 643; B. BRANDSTETTER, Ein Fürstbischof von Grenoble in Graz, in: BllHmtkdeSteierm 54, 1980, 19; H. LÖSCHNIGG, Grazer Leben und Kunst in den Biedermeiertagen (Grazer Stimmen III, hg. von A. BERGER) 1921, 22.
[48] Vgl. F. TREMEL, Polnische Emigranten in Graz, in: BllHmtkdeSteierm 32, 1958, 72—75.
[49] Vgl. M. SCHACHERL, 30 Jahre steirische Arbeiterbewegung 1890 bis 1920, Fotomechanischer Nachdruck der 1. Auflage, 1979, 31, 99, 127, 144.
[50] Vgl. L. KUBINZKY/J. STAGL, Kommunale Eliten im Umland. Eine soziologische Untersuchung im Umland von Graz, 1967, 27, 39 f.
[51] „Grätzer Zeitung, Des 1788ten Jahrs 33tes Stück, Dienstag den 22ten April".
[52] Vgl. KATSCHNIG-FASCH 80.
[53] Vgl. HAFNER.
[54] H. MOSER, Marianische Volksfrömmigkeit im 17. Jahrhundert am Beispiel der Grazer Marienkirchen. Ein Beitrag zur Stadtvolkskunde, in: HistJbGraz 7/8, 1975, 78 f.
[55] KUMAR 257; E. DAWISCH, Geschichte des Wallfahrtsortes Maria Grün bei Graz, von dessen Entstehung bis auf die neueste Zeit, Graz, 1869; L. FRIZBERG, Hans Friz, der Gründer von Maria Grün, in: BllHmtkdeSteierm 1926, 19 ff.
[56] Vgl. G. KODOLITSCH/H. WIDTMANN, Das andere Graz. Geschichte und Schönheit alter Grazer Vororte, 1980, 89.
[57] Vgl. H. FEDERHOFER, Die Grazer Stadtmusikanten und die privilegierte Stadtmusikantenkompagnie, in: ZHistVSteierm 43, 1951, 144.
[58] Vgl. FLEISCHMANN 138.
[59] R. BARAVALLE, Josef Bellomo, in: BllHmtkdeSteierm 1926, 26; vgl. dazu auch W. ZITZENBACHER, Schauspiel in Graz, in: Das Grazer Schauspielhaus 1963, 89 f.
[60] HOERICHTER, Graz 175 f.
[61] Vgl. R. BARAVALLE, Joseph Bellomo. Ein Grazer Theaterdirektor der klassischen Zeit, in: HistJb Graz 1, 1968, 78.
[62] Vgl. FLEISCHMANN 138.
[63] Vgl. STÖCKL 49, HOFRICHTER, Graz 36.
[64] Vgl. POPELKA, Graz II, 531.
[65] Vgl. BALDAUF, 116.
[66] Vgl. H. LOHBERGER, Marie Koschak-Pachler und die Untersteiermark, in: BllHmtkdeSteierm 39, 1965, 176.
[67] Vgl. H. LOHBERGER, Der Weihnachtsbaum in Graz, in: BllHmtkdeSteierm 35, 1961, 124.
[68] Vgl. Bedeutende Grazer im Portrait. In Graz geboren — In Graz gewirkt. Hg. v. W. STEINBÖCK unter Mitarbeit von O. HAFNER u. Elfriede TURK, 1977, 88.
[69] Vgl. H. EBNER, Burg-Schloß-Residenz, in: 850 Jahre Graz, 1128—1978, Festschrift. Im Auftage der Stadt Graz, hg. v. W. STEINBÖCK, 1978, 192.
[70] Vgl. BARAVALLE, Meerscheinschlößl, 59.
[71] In diesem Zusammenhang vgl. H. THURNER, Wien, Lokalszenen, in: Westermanns Monatshefte. Das Kulturmagazin 4/1984, 60—63.

Otfried Hafner

Kaiserherberge in Alt-Graz

Die Bedeutung der Familie Rusterholzer in der Grazer Kulturgeschichte des 18. Jahrhunderts

Gäste kommen, Gäste gehen, Gaststätten und Hotels werden eingerichtet, erwerben klangvolle Namen, verlieren sich aber wieder aus der Stadt. Manchmal bleiben Gebäude zurück, die aber, anderen Zwecken gewidmet, heute nichts mehr von ihrer ursprünglichen Bedeutung erkennen lassen. In der Mariahilferstraße Nr. 12, ehemals Gasthof *„Zur Sonne"*, ist sogar eine Gedenktafel angebracht, allerdings im Flur des Hauses, so daß sie den Blicken der Passanten entzogen ist. Sie sagt aus, daß hier im Gasthof der Familie RUSTERHOLZER zwei Kaiser, JOSEF II. und LEOPOLD II., in kurzen zeitlichen Abständen, 1786 und 1790, nächtigten.[1] Geht man der Geschichte dieses Hauses näher nach, stellt man weitere prominente Personen fest, die hier logierten: KARL GRAF ZINZENDORF, LOUIS BONAPARTE, Bruder NAPOLEONS, und der zweiundzwanzigjährige ERZHERZOG JOHANN. Namen, die das Interesse an der gastgebenden Familie RUSTERHOLZER wachrufen.

Die Herkunft der Familie

Der Name, in der Steiermark nicht weiter verbreitet, legt die Annahme einer Zuwanderung aus der Ferne nahe. Die Vermutung wird bestärkt durch die Angabe des Geburtsortes Reichau in Schwaben bei JOSEF RUSTERHOLZER, der 1755 in Graz den Bürgereid ablegte.[2] Erschwerend für die Erforschung genealogischer Zusammenhänge erweist sich die Gegebenheit, daß die Vornamen Josef und Jakob in der Familie besonders verbreitet waren. In diese Verwirrung vermochte auch VIKTOR STANEK — Registerersteller der Geschichte der Stadt Graz seines Freundes FRITZ POPELKA[3] —, der sich mit RUSTERHOLZERS Genealogie beschäftigte, keine Klarheit zu bringen.
Sucht man in der noch wenig erforschten Geschichte des kulturellen Lebens von Graz in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts nach bestimmenden Persönlichkeiten, fallen einige Namen auf, die man unter dem Sammelbegriff *„bürgerliche Kulturmäzene"* zusammenfassen kann: Einerseits am Hauptplatz der Handelsmann FRANZ DEYERKAUF, in die Musikwissenschaft als Initiator des ersten Mozart-Denkmals der Welt eingegangen[4], in der Murvorstadt andererseits der Eisenhändler JOSEF DRASENBERGER in der Griesgasse, als Freund JOSEPH HAYDNS für die Musikforschung von Relevanz.[5] Liegen über sie wenigstens in Ansätzen Ergebnisse der Forschung vor, ist die Familie RUSTERHOLZER bisher noch nicht in die Wissenschaft eingebracht worden.
Manche genealogische Angaben lassen kulturgeschichtliche Zusammenhänge erahnen, wenn man etwa liest, daß DRASENBERGERS Sohn mit einer THERESIA RUSTERHOLZER verheiratet war. Von überregionalem Interesse ist der Hinweis auf die 1780 erfolgte Eheschließung des Handelsmannes JOHANN MICHAEL PUCHBERG — MOZARTS hilfreichen Freund aus der Wiener Freimaurerloge — mit ELISABETH RUSTERHOLZER aus Graz.[6]
Man weiß nicht, wann die Familie RUSTERHOLZER nach Graz kam und was sie veranlaßte, sich in den Vororten des rechten Murufers zu etablieren.[7] Geht man von der Annahme ihrer Niederlassung in Graz im frühen 18. Jahrhundert aus, haben es ihre Vertreter innerhalb weniger Jahrzehnte zu ansehnlichem und beachtlichem Wohlstand gebracht. Es sollte nicht vergessen werden, daß die Marienmühle in der Keplerstraße früher nach ihren Besitzern Rusterholzermühle hieß. Ihr Besitz weist darauf hin, daß die Interessen der RUSTERHOLZER nicht nur der Gastwirtschaft galten.

Jakob und Ignaz Rusterholzer

Der früh verstorbene JAKOB RUSTERHOLZER (1756—1797) wurde vom steirischen Biographen JOHANN BAPTIST VON WINKLERN *„berühmter Oeconom"* genannt, der auch als Fachschriftsteller hervortrat.[8] Sein dem Bürgerspital Hl. Geist zinspflichtiger Acker wurde 1784 zu einem neuen Friedhof, dem Steinfeld-Friedhof, umgewidmet.[9] In Verbindung zu den diesbezüglichen Aktivitäten ist eine Nachricht aus dem Nachlaß WINKLERNS hervorzuheben, derzufolge der bürgeriche Wirt JOSEF RUSTERHOLZER wegen seiner Geschicklichkeit in der Viehzucht sehr berühmt war und 1765 von KAISER FRANZ I. auf seinem Hof besucht wurde.[10] 1779 ließ dieser Wirt in Graz zwei Mastochsen von ungeheurer Größe auftreiben, bestaunt von der Bevölkerung und vom Geographen JOSEPH KINDERMANN registriert, der noch im selben Jahr diese Ochsen erwähnte, allerdings ohne RUSTERHOLZER zu nennen.[11] Am 22. September 1779 erfolgte JAKOB RUSTERHOLZERS Eintritt in die steirische Agrikultursozietät.[12] Seine Mitgliedschaft ist deshalb bemerkenswert, weil diese erste Interessenvertretung der Landwirte unter ihrem Ausschluß hauptsächlich Adelige, Besitzer und Beamte umfaßte, also die Fachleute im engeren Sinn gar nicht berücksichtigte. Das war ein Grund, der bald unter KAISER JOSEF II. zu ihrer Auflösung führte und noch ERZHERZOG JOHANN veranlaßte, sie als *„aristokratisch"* zu brandmarken.[13] Beachtung verdient die 1782 — im Geburtsjahr ERZHERZOG JOHANNS — von der Agrikultursozietät herausgegebene *„Sammlung ökonomischer Schrif-*

ten". Als Mitarbeiter scheint JAKOB RUSTERHOLZER auf, der einen „*Versuch über den steyrischen Weinbau und dessen Verschleiß*" beisteuerte. Der Arbeit folgen sieben Abbildungen landwirtschaftlicher Geräte, signiert mit KAUPERZ, bisher unbekannte Stiche im Werkeverzeichnis dieser bedeutenden Kupferstecherdynastie.[14] JAKOB RUSTERHOLZER hat neben seinen beruflichen Verpflichtungen aktiven Anteil an der Kultur seiner Heimatstadt Graz genommen: 1781, als die Stadtpfarrkirche neue Glocken erhielt, stellte er einen Wagen zum Transport zur Verfügung.[15] Es ist naheliegend, daß er an den Kunstdenkmalen seiner unmittelbaren Umgebung Anteil nahm; 1778 ließ er im Kloster der Barmherzigen Brüder Malereien ausführen.[16] Aus dem Jahr 1773 ist eine Reise des Steinmetzen JOSEF CARLONE in Begleitung JAKOB RUSTERHOLZERS überliefert.[17]

30 Ignaz Rusterholzer.

Die „*Grätzer Zeitung*" vom 29. April 1788 gab Kunde vom Tod IGNAZ RUSTERHOLZERS (Abb. 30), Jakobs 1763 geborenem Bruder, deren beider Taufpate ELIAS PACHLER aus der angesehenen Grazer Brauerfamilie war.[18] Für den Kulturhistoriker stellt IGNAZ RUSTERHOLZER zusätzliche Verbindungen zur Literatur her. Zwei Gedichte, dem früh Verewigten gewidmet, gewähren nicht nur aufschlußreichen Einblick in persönliche Beziehungen, sondern auch in sein persönliches Wirken. JOSEF EDLER VON HÖGEN rühmte (in der Grätzer Zeitung) dem Freund nach:

Freunde! die erhabener Zweck, und heilige Bande,
Und Bruderliebe vereint, zollt der Asche des Jünglings
Segnende Thränen; so war euer Stolz, des Mutterlandes Ehre,
Der Weisheit geweiht, das Geschenk sanftfühlender Mädchen.
Noch wall't sein Geist unter uns, in der dunklen geheiligten Halle
Schwärmt er schaudervoll still, die Todesfeste der Freundschaft zu feyern.
Leb' wohl, leb' wohl glückseliger Schatten des Biedermanns!
Bald folgen wir Dir in die seligen Stunden,
Der unser Geist aufgelöst von dieser zerstörbaren Hülle
Vor dem Allschöpfer beglückt, in entzückender Seeligkeit wandelt."

HÖGEN (1767 Graz — 1811 Linz), hauptberuflich Jurist, gehört zu den Dichtern der Aufklärung in der Steiermark; seine Gedichte erschienen gesammelt in zwei kleinen Bänden 1793 in Graz.[19] Einen bekannteren Namen erreichte sein Zeitgenosse JOHANN VON KALCHBERG (1765—1827, Abb. 31), vor allem durch seine Verbindung mit ERZHERZOG JOHANN. Er war Herausgeber der Anthologie „*Früchte vaterländischer Musen*", an der auch HÖGEN mitgearbeitet hatte. KALCHBERG war von RUSTERHOLZERS Tod tief betroffen, wie ein Gedicht kundtut, in dem er des Freundes Tugenden preist[20]:

Warum, ihr weichgeschaffne Brüder!
Starrt euer Blick zur Erde nieder,
Hebt euer Busen sich so schwer?
O lasst — lasst eure Tränen fliessen —
Der Tod hat uns ein Glied entrissen —
Ach, Rusterholzer ist nicht mehr!

Er ist nicht mehr! — Mit lauten Klagen
Lasst uns der Welt es sagen,
Was ihr in ihm entrissen ist!
Er war das Muster unserer Jugend,
Er war ein Priester ächter Tugend
Ein edler Bürger — wahrer Christ.

Was sonst dem Erdenvolk hienieden
Zerstreut — und sparsam nur beschieden,
Vereinte sich in ihm allein.
An Wissen reich war seine Seele,
Sein Herz der schönsten Thaten Quelle,
Selbst von den kleinsten Flecken rein.

Erfüllt von heisser Menschenliebe,
Und voll von jenem heil'gen Triebe
Der göttlichen Wohlthätigkeit,
Floss bei des Elends Trauerszene
Oft seine stille Mitleidsthräne,
Zur tät'gen Hilfe stets bereit.

Laut weint an seinem stillen Grabe
Die Armuth, der von seiner Habe
Er Arzeneien angeschafft.
Als einst der Donau grimme Wogen
Die Fluren Oest'reichs überzogen,
Und Thier und Menschen weggerafft;

Als jüngst Mureck das Feu'r verheerte,
Dass nichts der Wuth der Flamme wehrte,
Und laut des Jammers Stimme scholl,
Da sah man Thränen ihm entbeben,
Er wagte schnell sein Frühlingsleben
Zu der bedrängten Menschheit Wohl!

Doch wer besingt die Thaten alle,
Die er auf diesem Erdenballe
So zahllos ausgeübet hat?
Fast jeder seiner Lebenstage
Ist auf des ew'gen Richters Wage
Beschwert mit einer edlen That!

Drum gieng, nach früh erreichtem Ziele,
Er weg aus diesem Erdgewühle
Hinauf zum höchsten Meisterthron.
Dort stillt nun seine große Seele
Den Durst nach Weisheit an der Quelle
Des Lichts, und schmeckt der Tugend Lohn.

Dort sieht im Kreis' verklärter Brüder
Er auf uns ird'sche Pilger nieder,
Im Schoose wechselloser Ruh' —
Und enden einst den Pfad der Leiden
Auch wir; dann eilt am Meer der Freuden
Er uns mit offnen Armen zu!

Abgesehen von karitativen Tätigkeiten des IGNAZ RUSTERHOLZER, die dieses Poem durchblicken läßt, scheinen Begriffe auf (Bruderbund, Weisheit, Licht, Meisterthron), die in den gleichzeitigen Freimaurerlogen Gewicht besaßen. Diese Gedankenverbindung ist nicht weit hergeholt; sowohl KALCHBERG als auch RUSTERHOLZER waren Freimaurer[21], das Gedicht wendete sich offenbar an die Mitglieder („Brüder") der Loge.
Von keinem RUSTERHOLZER ist bisher ein Einzelporträt bekannt, sieht man von Ignaz ab, dessen Porträt wiederum personengeschichtliche Zusammenhänge sichtbar werden läßt. Es geht auf ANTON JANDL (1723—1805) zurück, von dem in der Steiermark zahlreiche Altarbilder erhalten blieben.[22] In Graz ist von diesem steirischen Spätbarockmaler wenig zu sehen[23]; in der Mariahilfkirche — also in RUSTERHOLZERS unmittelbarer Umgebung — befindet sich ein Altarblatt von JANDL aus dem Jahr 1770.[24] Es war dies in jener Zeit, da er sich besonders dem KREMSER SCHMIDT zuzuwenden begann, zu dessen Freunden und Verehrern er zählte.[25] Ein Altarblatt widmete Jandl 1793 seinem Freund DRASENBERGER, den er im selben Jahr auch porträtierte.[26] Man kann daran die nahen Kontakte zwischen RUSTERHOLZER, JANDL und DRASENBERGER ermessen.
JANDLS Rusterholzer-Porträt wurde von JOHANN VEIT KAUPERZ als Kupferstich ausgeführt[27]; offenbar stand auch er in näherer Beziehung zur Familie RUSTERHOLZER, worauf seine Arbeiten für den Sammelband der

31 Johann Nepomuk Ritter von Kalchberg.

Agrikultursozietät hindeuteten. Dazu ergibt sich, daß KAUPERZ gleichfalls der Grazer Freimaurerloge angehörte, für die er das Aufnahmediplom ausführte.[28] Vergegenwärtigt man sich, daß auch JOSEF DRASENBERGER und FRANZ DEYERKAUF Freimaurer waren, vermag man den Anteil der Freimaurer am Kulturmäzenatentum im Graz des späten 18. Jahrhunderts zu ersehen. Das Bildungsbürgertum etablierte sich in der Loge der Stadt.

Ebenfalls in der Nähe von RUSTERHOLZERS Gasthof, im Minoritensaal, ist JOHANN BAPTIST RAUNACHERS (d. Ä.) monumentales Ölgemälde *„Wunderbare Brotvermehrung und Speisung der Fünftausend"* aus dem Jahr 1732 zu sehen. Auch ANTON JANDLS mutmaßlicher Lehrer steht zur Familie RUSTERHOLZER in Beziehung, wovon ein Familienporträt (Abb. 36), 1746 entstanden, Zeugnis ablegt. Auf der Rückseite fand sich folgende Beschriftung: *„Liebe Enkel Joseph Rusterholzer alt sechse Jacob Rusterholzer alt dritthalb erfreien Frau von Elisabeth Rusterholzer alt Funfer und Fünfzig J. (Ao. 1746)."* 1754 heiratete RAUNACHERS gleichnamiger Sohn, als Maler von Wandbespannungen im Schloß Eggenberg bekannt geworden, CATHARINA RIEDL, Tochter eines Wirtes aus der Murvorstadt. Dazu TRUDE ALDRIAN: *„Es ist nicht uninteressant, daß Maria Elisabeth Rusterholzer ihre Taufpatin war, die fünf* (recte sieben) *Jahre später vom zukünftigen Schwiegervater dieses Patenkindes porträtiert wurde."*[29]

Rusterholzer und das Haus Habsburg

Weitgehend ungeklärt sind RUSTERHOLZERS Beziehungen zu den HABSBURGERN. Als erster Kontakt ist der erwähnte Besuch von KAISER FRANZ I. in seinem Todesjahr 1765 festzustellen, als er zur Hochzeit seines Sohnes, des späteren KAISERS LEOPOLD II. (Abb. 32), von Wien über Graz nach Innsbruck reiste.[30] KAISER FRANZ stand der Freimaurerei sehr nahe; er gehörte dem Bund selbst an.[31] Ohne damit spekulieren zu wollen, sei hier doch festgehalten, daß jene HABSBURGER, die mit RUSTERHOLZER in Berührung kamen, als *„liberal"* gelten. Außerdem ist es von Interesse, einen Wechsel bedeutender Gäste zu RUSTERHOLZERS Gasthof zu konstatieren, etwa bei KAISER JOSEF II. oder KARL GRAF ZINZENDORF (Abb. 33), die ursprünglich im *„Weißen Lamm"* in der Schmiedgasse logierten.[32] Als KAISER LEOPOLD II. im September 1790 Graz besuchte, stieg er gleichfalls bei RUSTERHOLZER ab[33], zweifellos keine zufällige Wahl. Zu seinen Begleitern gehörte JOSEPH STREINSBERG, Leopolds Geheimsekretär, ein gebürtiger Grazer.[34] Er war zuvor Subalternbeamter ZINZENDORFS gewesen und von diesem 1784 dem damaligen GROSSHERZOG LEOPOLD als deutscher Sekretär nach Florenz empfohlen worden.[35]
Am 4. April 1804 ist ein junger Habsburgerprinz zum ersten Mal nach Graz gekommen, der nur wenige Jahre später zu großer Bedeutung für Stadt und Land gelangen sollte: ERZHERZOG JOHANN, Sohn LEOPOLDS II., nahm ebenfalls sein erstes Quartier in RUSTERHOLZERS Haus[36] und hat damit der Familie, die seinem Vater und Großvater nahestand, seine Verbundenheit zum Ausdruck gebracht. (Abb. 34)

32 Kaiser Leopold II.

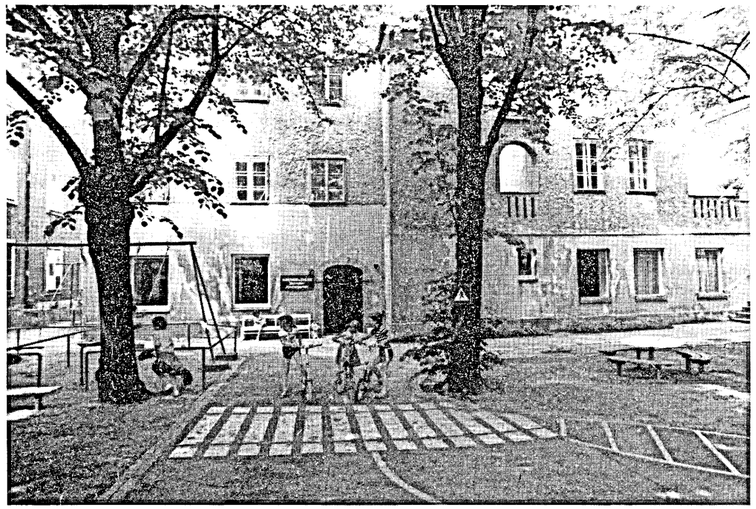
33 Karl Graf Zinzendorf.

34 Erzherzog Johann.

35 Louis Bonaparte.

Geschichte in ihrer Vielfältigkeit wird erkennbar, wenn man sich die mannigfachen Beziehungspunkte vergegenwärtigt, die sich an einem Ort verknüpfen. So hat bald nach ERZHERZOG JOHANN ein verfemter, politisch belasteter, polizeilich bespitzelter Mann bei RUSTERHOLZER kurzfristig Unterkunft gefunden: NAPOLEONS Bruder LOUIS BONAPARTE, 1810 als König von Holland abgedankt, für den ein ruheloses Leben begann. Er fand drei Jahre lang in Graz ein — zumindest nach außenhin — idyllisches Exil.[37] (Abb. 35)
Wenn man aber weiß, wie skeptisch selbst ERZHERZOG JOHANN dem Ex-König gegenüberstand[38], der ohne politische Ambitionen in Graz lebte, kann man den Druck ermessen, dem er in gewissen Kreisen der Grazer Gesellschaft ausgesetzt war. Es ist daher als Zeichen des Mutes und der Toleranz zu sehen, wenn sich RUSTERHOLZER zu seiner Beherbergung entschloß und damit jenen Kardinalstugenden der Freimaurer huldigte, denen auch die Familie RUSTERHOLZER nahestand. Ihr Aufstieg begann rasch und ebenso schnell versank sie wieder in Bedeutungslosigkeit. Ein Arbeiterbildungsverein, der sich 1869 im ehemaligen Gasthof *„Zur Sonne"* niederließ[39], wußte wohl nicht, in welch traditionsreichem Haus er seine Tätigkeit aufnahm.

[1] Vgl. Die KUNSTDENKMÄLER DER STADT GRAZ, Die Profanbauten des IV. und V. Bezirkes (= Österreichische Kunsttopographie Bd. 46), 1984, 345ff. (mit unvollständigem Literaturverzeichnis) (Kurz: KUNSTDENKMÄLER DER STADT GRAZ).
[2] Vgl. POPELKA, Bürgerschaft 102.
[3] Vgl. R. PUSCHNIG, Der Stadthistoriker Fritz POPELKA, in: Fritz Popelka (1890—1973), in: ZHistVSteierm (Sonderbd 19), 1975, 45, 54 Anm. 8; genealogische Aufzeichnungen Staneks über die Familie Rusterholzer in Grazer Privatbesitz.
[4] Vgl. O. HAFNER, Franz Deyerkauf, der Initiator des ältesten Mozart-Denkmals der Welt, in: Mitteilungen der Internationalen Stiftung Mozarteum 24/1976, 7—16.
[5] Vgl. A. WEINMANN, Neues über Josef Haydn und das Grazer Musikleben, in: Mitteilungen des Steirischen Tonkünstlerbundes 57/1973, 1—11.
[6] Vgl. G. GUGITZ, Mozarts Finanzen und Freund Puchberg, in: Österreichische Musikzeitschrift 7/1952, 219ff.; in diesem Zusammenhang verdient Erwähnung, daß 1764 in Mozarts Geburtsstadt ein Bräuknecht Joseph Jakob Rusterholzer aus Graz ein Handwerks-Attestat erhielt; vgl. F. PICHLER, Das Bierbrauerhandwerk in der Steiermark, in: Das steirische Handwerk, Katalog zur 5. Landesausstellung, 1970, 528.
[7] Vgl. POPELKA, Graz II, 875 (Register), KUNSTDENKMÄLER DER STADT GRAZ 467 (Register); es verdient hier angemerkt zu werden, daß der Plachelhof in der Triesterstraße, einst in Rusterholzers Besitz, 1859 von Mathias Musil, Robert Musils Großvater, erworben wurde, vgl. U. BAUR, D. GOLTSCHNIGG, Musils Beziehungen zu Graz, in: Grazer Musil-Symposium 1972, 10.
[8] Vgl. J. B. WINKLERN, Biographische und litterärische Nachrichten von den Schriftstellern und Künstlern, welche in dem Herzogtum Steyermark geboren sind. . . , Graz 1810, 182f. (kurz: WINKLERN).
[9] Vgl. F. POPELKA, Wie der St.-Peter-Friedhof und der Steinfeld-Friedhof entstanden, in: Tagepost 1934 XI 1, 13.
[10] Vgl. F. ILWOF, Kleine Beiträge zur Geschichte der Steiermark, in: MittHistVSteierm 17/1869, 20f.; wie J. KINDERMANN, Repertorium der Steyermärkischen Geschichte, Geographie, Topographie. . . ; Graz 1798, 520 und nach ihm C. SCHMUTZ, Historisch Topographisches Lexikon von Steyermark, Bd. 3, Graz 1822, 419 (kurz: SCHMUTZ) anzugeben wissen, befand sich der Rusterholzerhof südlich von Graz.
[11] J. KINDERMANN, Abriß einer Geographie des Herzogthumes Steyermark, Graz 1779, 13.
[12] Vgl. StLA, A Rusterholzer, Sammelschuber R 7.
[13] Vgl. Anna BARTH, Agrarpolitik im Vormärz, Die Steirische Landwirtegesellschaft unter Erzherzog Johann (Grazer Rechts- und Staatswissenschaftliche Studien 7) 1980, 17—22.
[14] Vgl. J. WASTLER, Steirisches Künstler-Lexikon, Graz 1883, 57—67. (Kurz: WASTLER); F. WIBIRAL. Das Werk der Grazer Stecherfamilie Kauperz, 1909.
[15] Vgl. (A. FUCHS u. M. LJUBSA), Die Stadtpfarrkirche zum Heiligen Blut Graz vor ihrem Entstehen bis zur Gegenwart, 1916, 76.
[16] Vgl. V. PRANGNER, Geschichte des Klosters und des Spitals der Fr. Fr. Barmherzigen Brüder in Graz, 1908, 119.
[17] Vgl. J. TUSCHNIG, Die steirischen Zweige der Künstlerfamilie Carlone, Phil. Diss. Graz 1935, 121.
[18] Vgl. Graz, Stadtpfarrkirche Hl. Blut, Taufbuch 16, fol. 77 und 17, fol. 142.
[19] Vgl. WINKLERN 87f.; SCHMUTZ Bd. 2, 87; A. SCHLOSSAR, Hundert Jahre Deutscher Dichtung in Steiermark 1785—1885, Wien 1893, 26; H. FUSSY, Literatur in der Steiermark zur Zeit der Aufklärung, in: Literatur in der Steiermark (= Arbeiten aus der Steiermärkischen Landesbibliothek 15), 1976, 135f. (umgeht die Lebendaten Högens).
[20] J. v. KALCHBERG, Gedichte, Graz 1793, 151—156; hier sei noch einer personengeschichtlichen Verbindung gedacht: 1818 heiratete Jakob Rusterholzers Tochter Josefa Daniel Ilessy (L. SCHIVIZ v. SCHIVIZHOFFEN, Der Adel in den Matriken der Stadt Graz, 1909, 483), dessen Vater Erzherzog Johann ein Gedicht widmete, als er 1837 von einer Griechenland-Reise nach Graz zurückkehrte (vgl. Der Aufmerksame, Graz, 1837, Nr. 147).
[21] Vgl. StLA, A Graz, Schuber 202a, H 639: Mitgliederliste der Grazer Freimaurerloge von 1785; Ergänzungen brachten Aufzeichnungen von Heinrich Pfisterer, der sich in den dreißiger Jahren intensiv mit der Geschichte der Freimaurer in Graz befaßte (heute in Grazer Privatbesitz).
[22] Vgl. DEHIO STEIERMARK, bearb. v. K. WOISETSCHLÄGER u. P. KRENN, 1982, 633 (Register).
[24] Vgl. R. KOHLBACH, Die barocken Kirchen von Graz, 1951, 61f. („Steirischer Kremser-Schmidt").
[25] Vgl. M. KUNITSCH, Biographien merkwürdiger Männer der Österreichischen Monarchie Bd. 3, Graz 1805, 155; J. W(ASTLER), Zwei Grazer Verehrer des Kremser-Schmidt, in Tagespost 1882 XI 27; WASTLER 49f. K. WOISETSCHLÄGER, Meisterwerke der österreichischen und deutschen Barockmalerei in der Alten Galerie am Landesmuseum Joanneum in Graz (= Joannea 1), 1961, 64f.; K. WOISETSCHLÄGER-P. KRENN, Alte steirische Herrlichkeiten, 800 Jahre Kunst in der Steiermark, 1973², 88.
[26] Vgl. DEHIO GRAZ 253; K. GARZAROLLI-THURNLACKH, Steirische Barockkünstler, in: Alpenländische Monatshefte, 1925, 107.
[27] Vgl. WASTLER 66.
[28] Es war in der Ausstellung „Bedeutende Grazer im Portrait" 1977 im Grazer Stadtmuseum zu sehen (vgl. den Ausstellungskatalog 67).
[29] Trude ALDRIAN, Die Malerfamilie Raunacher, Phil. Diss. Graz 1941, 17f., 20.
[30] Vgl. A. WANDRUSZKA, Leopold II., Bd. 1, 1965, 106f. (geht auf Rusterholzer nicht ein).
[31] Vgl. E. LENNHOFF-O. POSNER, Internationales Freimaurerlexikon, 1975 (Nachdruck), Sp. 788ff., 1175f.
[32] Vgl. H. WAGNER, Karl von Zinzendorf in Graz, in: Siedlung, Wirtschaft und Kultur im Ostalpenraum (= VeröffSteiermLdesArch 2), erwähnt noch einen Besuch Josephs II. bei Rusterholzer im Jahre 1788.
[33] Vgl. ILWOF/PETERS 228.
[34] Der Bericht in der Grätzer Zeitung vom 24. 8. 1790 nennt ihn „von Steinberg"; allerdings kommt er bei SCHIVIZ, wie Anm. 20, nicht vor.
[35] Vgl. WANDRUSZKA, wie Anm. 30, 90, 400, Anm. 9.
[36] Vgl. V. THEISS, Leben und Wirken Erzherzog Johanns (= ForschgeschichtLdeskdeSteierm 17) Bd. 1, 1960, 121; C. G. v. LEITNER, Johann Baptist, Kaiserlicher Prinz, in: F. X. HLUBEK, Ein treues Bild des Herzogthumes Steiermark, Graz 1860, XIV.
[37] Vgl. V. THEISS, Ludwig Napoleon Bonaparte als Verbannter in Graz, in: BllHmtkdeSteierm 1958, 123—127.
[38] Vgl. A. SCHLOSSAR, Vier Jahrhunderte deutschen Kulturlebens in Steiermark. 1908, 103.
[39] Vgl. den Beitrag von E. STAUDINGER in diesem Band, 99ff.



36 Ehemaliges Gasthaus „Zur Sonne", Hofansicht.

37 Hotel Erzherzog Johann.